DOKUMENTATION

Mitteilungen des Dokumentationsarchivs
des Katholischen Jugendwerkes Österreich

Nummer 108
Dezember 2017

- **Kath. Jugend: Die Struktur**
- **Dreikönigsaktion: Der Hintergrund**
- **Tradition: Die Fahnenlehre**

EIN WORT ZUVOR

Wenn Erfolgsrezepte in die Jahre gelangen, sogar ein 70er vorangestellt erscheint, dann muss man einfach feiern. All das kann man mit Fug und Recht von der Katholischen Jungschar vermelden:
Ein Sonderheft der *„DOKUMENTATION“* über die zentrale Festlichkeit ist für die Nachweihnachtszeit in Vorbereitung. Für die TeilnehmerInnen und die KJS ist dies zur Erinnerung gedacht, für die *„Ehemaligen“* der KJ bedeutet es einen *„Blick über den Zaun“* und Freude mit unserer kirchlichen Schwesterorganisation.

Strukturreform ist nicht nur ein politisches Schlagwort. Die Debatte darüber verläuft hingegen zwiespältig. Die einen wünschen sich zeitgemäße Veränderungen, für die anderen ist es Verrat an der *„heiß geliebten“* Tradition. Die KJ blieb und bleibt hier nicht verschont. Es veränderte sich tatsächlich im Laufe der 70 Jahre manches. Viele MitarbeiterInnen bekommen diesen Wandel gar nicht mit. Dennoch erscheint es lohnend, einen kurzen Rückblick zu wagen. Was vor sieben Jahrzehnten in *„Stein gemeißelt“* niedergelegt wurde, muss heute bereits mit der Lupe gesucht werden: Schleichende Strukturänderungen – oder aber auch KJ in der Zeit!

Euer Otto Urban

Impressum:

Mitteilungen des Dokumentationsarchivs des KJWÖ (erscheint vierteljährlich)

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion und Hersteller:
Kath. Jugendwerk Österreich,
1010 Wien, Johannesgasse 16
Tel: 01/512 16 21/42
E-Mail: archiv@kjweb.at

Schriftleitung:
Otto Urban
Referatsleitung:
Gerhard Dobias, Hans Tauber
Grafik und Layout:
Otto Kromer

Öffnungszeiten des Archivs:
jeweils Mi von 9.00–12.00 Uhr

Bezugspreis eines Heftes: €1,50
Jahresabo (4 Hefte): €6,-
(kostenlos für Mitglieder des KJWÖ)

Einzahlungen auf das Konto:
Katholische Jugend Österreich,
1010 Wien
BIC: RLNWATWW
IBAN: AT17 3200 0000 0514 0389
Verwendungszweck:
6010/4010

Druck und Versand:
Rötzer-Druck- Eisenstadt

Titelbild: Sternsinger Amstetten,
© Zarl 2016

© Archiv KJSÖ

STATUT DER KJ IM POLITISCHEN GLEICHSCHRITT?

Kurz vor der Nationalratswahl 2017 beschloss der Nationalrat die Gleichstellung von ArbeiterInnen und Angestellten. Oberflächlich beurteilt könnte man einige Fragen stellen. Zum Beispiel: Ist das das Ende der Arbeiterbewegung? Doch das sollen sich PolitologInnen überlegen.

Wir werden hingegen an ein strukturelles Problem erinnert, das uns in der KJ seit ihrer Gründung beschäftigte. Auch wir ordneten vom Anfang an in drei Gruppierungen: Wir nannten sie *„Gliederungen"*. In *„Wollen und Aufbau der KJ"* wurden sie als unumstößliche Grundsäulen der kirchlichen Jugendorganisation festgeschrieben. So sollte es immer bleiben. Entspricht dies jedoch wirklich noch den heutigen gesellschaftlichen Anforderungen, wo doch ArbeiterInnen nicht mehr als ArbeiterInnen benannt werden wollen?

SCHLEICHENDE STRUKTURELLE VERÄNDERUNGEN

Hatten wir in der KJ nicht ähnliche strukturelle Sichtweisen? Ist die Problematik nicht auch uns bekannt? Alles schön der Reihe nach:

Vor genau 70 Jahren – also zum Gründungstermin der KJ – lagen verschiedene Konzepte für die neue kirchliche Jugendorganisation auf dem Tisch.

- Beibehaltung der bisherigen *„rein religiösen Linie"*, die sich in den Kriegsjahren bewährt hatte.
- Die Wiederaufnahme des Vereinskatholizismus, wie sie vor 1939 bestanden hatte - oder

- Ein völlig neues Modell, das der veränderten pastoralen Situation in Österreich Rechnung trägt und eine breite Jugendarbeit unter direkter Leitung der Hierarchie vorsah.

Die Diskussionen über den künftigen Weg waren durchaus heftig. Neu ins Spiel gelangte der Begriff *„Milieu"*. Junge Menschen sollten ihrem Milieu, aus dem sie kamen oder in dem sie schon lebten, angesprochen und gebildet werden. Damit war klar die berufliche Gliederung angesprochen. Noch schwankte man in diesen ersten Wochen der KJ. Allmählich entwickelte sich eine Mehrheit für das neue Modell. Doch einig war man noch nicht. Da entsann man sich einer Methode der Diskussion, die später in der Politik Schule machte:

Wenn man nicht mehr weiter weiß, bildet man einen Arbeitskreis.

Das erprobte man in der KJ in anschaulicher Weise: Die bereits tätigen Diözesanführungen der KJ und eine ausgewählte Schar von Dekanatsführern wurde anfangs 1948 zu einer Klausurtagung in das Schloss Klaus in Oberösterreich eingeladen. Sie sollten über die künftige Struktur entscheiden. Vorbereitend wurden zwei Referenten bestimmt. Sie sollten alle Für und Wider sammeln und in einem offenen Disput darlegen. Der eine sollte alle Argumente für die milieubedingte Gestaltung der Jugendarbeit vortragen, der zweite hingegen alle Argumente, die gegen eine Aufgliederung sprachen. Es war von Anfang an ersichtlich, dass als Ergebnis der Klausurtagung nur die Aufgliederung in Frage kommen wird. Das war den meisten Teilnehmern klar.

So wurde denn auch festgehalten: Die Katholische Jugend gliedert sich in die Bewegungen KAJ, KMJ und KLJ. Die Gliederungen sind in ihrem spezifischen Bereich selbständig und haben eigene überdiözesane Führungsstellen (Zentralführungen). So wurde es beschlossen und für viele Jahre und Jahrzehnte auch durchgeführt.

EIN NICHT ERKANNTER KNACKPUNKT

In weiten Landesteilen gab es ja wirklich keine Schwierigkeiten: Die auf dem Land lebenden Jugendlichen gehörten eben zur KLJ, die eine höhere Schule besuchenden ordneten sich in die KMJ ein usw. Doch da gab es dennoch einen Haken: In den Großstädten gab es Überschneidungen. Die Aufgliederung war erschwert oder gar unmöglich. Viele werden sich noch erinnern: Es gab sogar die Diskussion, eine vierte Gliederung für die Großstädte vorzusehen: die KJ-Stadt. Es kam nicht dazu – aus verschiedenen Gründen.

Eine Problematik blieb jedoch bis zum heutigen Tag ungelöst und ist mit dem Gliederungsaufbau der KJ direkt verbunden: der Übergang von der Jungschar zur Jugend. In der Jungschar gab und gibt es keine Gliederung. Die Pflichtschüler werden nicht gefragt: Willst du studieren – oder lieber eine Lehre beginnen? Da sind alle in einer Gruppe vereint – und bilden als Gruppe eine „Erziehungseinheit". Mit 14 – und später 15 Jahren – jedoch sollte nach dem Statut der KJ „gegliedert" werden. Gewachsene Gemeinschaften werden zerrissen. Das gelang vielfach nicht.

In den ersten Jahren griff man zu einer Hilfe:
- Man feierte ein Fest: Überstellung.
- Man überreichte Diplome: Jetzt bist du nicht mehr Kind, sondern Jugendlicher usw.

Das alles setzte sich nicht durch. Letztlich suchte jede Pfarre ihren eigenen Weg. Das Problem wurde bislang nicht gelöst.

ZEITENWANDEL

Die Katholische Jugend stand und steht niemals außerhalb der gesellschaftlichen Entwicklung. Auch die Beibehaltung der Gliederungsstruktur stand mehrmals im Raum. Im Jahr 1987 – also nach 40 Jahren – stellt der damalige Vorsitzende des KJWÖ, Karl Lahmer, fest:

„Kirchen- und jugendpolitisch eine wesentlich heiklere Frage ist die (Um-)Strukturierung unserer Jugendarbeit. Mehrere Diözesen haben die Gliederungsarbeit stärker eingeschränkt und forcieren „eine KJ" bzw. die „Jugendpastoral" stärker. Eine diözesane KJ als Jugendbewegung passt strukturell mit einer Bundesstelle, die gegliedert ist in drei Bewegungen, KAJ, KJ/Land, KSJ – und dem Institut für Jugendpastoral nicht mehr ganz zusammen.

Daher werden in Zukunft jene Bewegungen der Arbeitsgemeinschaft Kath. Jugend Österreichs, die hauptsächlich auf Basis der Pfarrgruppen arbeiten, die gemeinsame Bewegung KJ-KJL (Arbeitstitel) bilden. Zur Zeit sind dies: KJ Feldkirch, KJ Innsbruck, KJ Salzburg, KJ Eisenstadt, Jugendpastoralstelle Graz, KJL Linz, KJL St. Pölten, KJL Graz und KJL Klagenfurt." (1)

Es fehlt bei dieser Aufzählung praktisch nur die Erzdiözese Wien. Es wurde klar eine Fortentwicklung in der Jugendarbeit angesprochen. Natürlich gab es neben den gesellschaftlichen Veränderungen auch sekundäre Gründe finanzieller und personeller Art.

DIE STRUKTURVERÄNDERUNG SCHREITET FORT

Wer in jüngster Zeit die katholischen Jugendzeitschriften zur Hand nimmt, findet eine völlig neue Terminologie. Es wird die *„junge Kirche"* angesprochen. Und jede Diözese setzt ihre eigenen Akzente.

Wir stellen fest: Es ist vieles in Bewegung. Altes wird hinterfragt – Neues erprobt! Damit trifft sich die Jugendbewegung mit der politischen (und gesellschaftlichen) Veränderung: Sie hat Antworten auf die Erfordernisse der Zeit zu geben. Sie muss nicht nur gestalten, sondern sich selbst auch immer wieder neu gestalten. Uns steht kein wertendes Urteil zu. Wir erkennen nur den Willen, zeitgemäße Antworten zu erkunden. *(Otto Urban)*

Quellenangabe:
(1) KJWÖ – Aus unserer Arbeit – Heft 1a, 20.Jg., 1986/87

20-C+M+B-18

5. Teil

„TUT EUER BESTES!“

Der Beginn schien einfach: *„Buben und Mädel tut Euer Bestes, daß unser Missionär bald sein Motorrad bekommt!“* hieß es (allerdings etwas verspätet) in der Jännerausgabe 1955 des *„Stephanus“*, dem Führungsblatt der männlichen KJ. Da war das Geld für drei Motorräder schon längst in den Sammelbüchsen der eifrigen Sternsinger. Vereinbarungsgemäß wurde es danach an die MIVA (Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft) weitergeleitet – und die Katholische Jungschar konnte sich wieder ihren sonstigen Aktivitäten zuwenden.

WER „A“ SAGT, MUSS AUCH „B“ SAGEN ...

Doch die ersten Aktionen der 1950er und 1960er Jahre entwickelten sich derart erfolgreich, dass der Katholischen Jungschar eine stetig größer werdende Verantwortung bezüglich einer gerechtfertigten Verteilung der Spendengelder zufiel. Nur: die Jungschar war keine Einrichtung der Missions- und Entwicklungshilfe, sie hatte sich als gut im Organisieren und Mobilisieren gezeigt. Den Verantwortlichen wurde bewusst, dass das in sie gesetzte Vertrauen der SpenderInnen keinesfalls enttäuscht werden durfte. Die Herausforderung bestand also darin, das wirklich viele Geld sinnvoll einzusetzen: 1958 wurde die erste Million ersungen, 1965 waren es bereits über 10 Mio. Schilling, die für Projektförderungen zur Verfügung standen.

Dass man auf Dauer mit dem Geld nicht nur Motorräder und Autos für die Missionare finanzieren wollte, war der Bundesführung der Kath. Jungschar bald klar. Das Päpstliche Kindermissionswerk hatte auch – zur Jungschararbeit passende – Projekte, die finanziert werden sollten. Schließlich

meldeten sich auch die Österreichischen Bischöfe zu Wort und vermittelten Finanzierungswünsche ihrer „Missions-Kollegen“. Inzwischen hatte es sich auch international „herumgesprochen“, dass sich bei der Jungschar eine offensichtlich verlässliche Geldquelle aufgetan hatte – und so landeten die ersten Briefe aus allen möglichen Weltgegenden auf dem Schreibtisch des Zentralsekretärs der Bubenjungschar.

1961 gab es die erste Projektliste, die dem Bundesführungskreis zur Abstimmung und Auswahl vorgelegt wurde. Dieser beschloss zugleich die ersten Richtlinien – und damit war klar: Die Jungschar kümmert sich ab nun nicht mehr nur um das Spendensammeln, sondern auch um Auswahl, Begutachtung und Durchführung förderungswürdiger Projekte.

WIE KOMMT ES ZU EINEM GUTEN PROJEKT?

In der Festschrift *„projekt“*, welche in der Vorbereitung zu *„20 Jahre Dreikönigsaktion“* im Jahr 1973 einmalig veröffentlicht wurde, findet sich die Antwort in taxativer Aufzählung:

- *„Der Antragsteller sieht einen Bedarf*
- *Er überlegt, wie das Problem gelöst werden kann*
- *Er schreibt einen Brief in die Heimat*
- *Der Brief trifft ein*
- *Weitere Unterlagen werden angefordert*
- *Das Projekt wird weiter gemeldet (Koordination)*
- *Die Aktion wird durchgeführt*
- *Eine Sitzung mit Fachleuten entscheidet über die Annahme des Projektes*
- *Der Antragsteller erhält eine Verständigung*
- *Das Geld wird überwiesen*
- *Das Projekt wird errichtet, durchgeführt*
- *Ein Bericht wird vom Antragsteller für die Jungschar verfaßt*
- *Die Jungschar berichtet in den Zeitungen über das durchgeführte Projekt“ (1)*

Soweit so einfach. Das Prozedere ist heute, gut 40 Jahre später nicht wesentlich anders, wie untenstehende Grafik zeigt:

ERFASSUNG

ERSTBEURTEILIUNG nach
formalen Kriterien und inhaltlichen Schwerpunkten:
➔ Sofortablehnung
➔ Projektregistrierung

BEURTEILUNG

PRÜFUNG des Projektantrages
Sammlung von Hintergrundinformationen,
Kontakt AntragstellerIn, Einholung von Gutachten
➔ Projektbeschreibung
➔ Projektdiskussion im Kontinentalteam

ENTSCHEIDUNG

BESCHLUSSFASSUNG im Interdiözesanen Komitee
nach Vorlage u. Disskussion der Projektbeschreibung:
➔ Projektdurchführung
➔ Projektrückstellung (➔ neuerliche Beurteilung)
➔ Projektablehnung

DURCHFÜHRUNG

FINANZIERUNGSZUSAGE
und Erstellung eines Projektvertrages:
➔ Auszahlung der Projektmittel
➔ lfd. Berichtlegung über Mittelverwendung

EVALUIERUNG

Auf Grundlage von **PROJEKTBESUCHEN**
und Berichten über den Fortschritt des Projektes:
➔ Analyse und Beurteilung des Projektfortschritts
➔ ggfs. externe Evaluierung

ABSCHLUSS

Erstellung eines **ABSCHLUSSBERICHTES**
sowohl inhaltlich wie finanziell:
➔ Dokumentation und Archivierung
➔ evtl. Antrag auf Fortführung

Doch diese fachliche Kompetenz einer effizienten Projektverwaltung mussten die Jungscharverantwortlichen erst lernen, sich aneignen und den sich ändernden Bedingungen fortgesetzt anpassen.

Helga Halmerbauer, 1965 als erste hauptamtlich tätige Missionsreferentin der Kath. Jungschar angestellt, kommentierte diese Startphase der Projektverwaltung kritisch:

„Es zeigt sich, daß ohne direkter Erfahrung mit Missionshilfe auch Schwierigkeiten mit der Durchführung der DKA verbunden sind.

- *Es stellt sich heraus, daß das Priesterseminar eigentlich ein Knabenseminar ist.*
- *Die zweckentsprechende Verwendung der Gelder wird von 2 Priestern, die sich zur Zeit auf Afrikareise befinden, angezweifelt.*
- *Da keine Formalitäten, Abrechnungen, udgl. verlangt wurden, (damals war die Jungschar noch der Meinung, daß dies Mißtrauen gleich käme) kann die Richtigkeit dieser Vermutungen weder bestätigt noch widerlegt werden." (2)*

Das erste Plakat zur Dreikönigsaktion wurde im Jahr 1960 publiziert © *DOK*

Bischof Kiwanuka bei der MIVA-Fahrzeugweihe in Stadl-Paura, 1958 © *DOK*

Tatsächlich war die Missionshilfe dieser Jahrzehnte vor allem eine persönliche Vertrauenssache. Die AntragstellerInnen waren überwiegend Priester und Ordensangehörige mit individuellen Kontakten in ihre (österreichische) Heimat. Sie galten als mutige ‚Gott-Gesandte', die in armen Weltgegenden für das leibliche wie seelische Heil der dort lebenden Menschen sorgen sollten. Dafür gab man ihnen gerne das nötige Geld – im Vertrauen darauf, dass sie es schon richtig machen würden.

Die Bewunderung für dieses möglicherweise unvorstellbare Engagement erlaubte es eigentlich nicht, Fragen nach der Sinnhaftigkeit oder Effizienz mancher Projekte zu stellen – noch dazu wenn gar das Wort eines Bischofs dafür bürgte.

NEUORIENTIERUNG

Zugleich mit der Anstellung einer Missionsreferentin nahm auch das Selektorenkomitee am 9. Februar 1965 seine Arbeit auf. Das Ziel: VertreterInnen der spendensammelnden Diözesen beraten gemeinsam mit Missionsfachleuten die einlangenden Projektanträge, treffen eine Erstauswahl und legen dem Bundesführungskreis eine Liste förderungswürdiger Projekte zur Beschlussfassung vor. Das sollte helfen die Zweckmäßigkeit der Förderansuchen zu beurteilen, Informationen zu bündeln und unterschiedliche Interessenslagen zwischen den Diözesen auszugleichen. Auch sollten damit Mehrfachansuchen für dasselbe Projekt vermieden werden:

> *„Nur allzuleicht kommt es ja zu Zweigeleisigkeiten und Investitionen, die nicht die Wirkung erreichen, die möglich gewesen wäre. Vielleicht oft nur deshalb, weil sich bisher die Diözesanverantwortlichen für die Geldvergabe bei der Projektauswahl zu wenig untereinander abgesprochen und informiert haben." (3)*

DREIKÖNIGSAKTION MUSS GELERNT WERDEN

Der Verantwortungsdruck gegenüber den SpenderInnen führte dazu, dass die Katholische Jungschar ihre Vereinsgremien externen BeraterInnen (‚Missionsfachleuten') öffnete und so mit der Zeit zu einer Drehscheibe für die kirchliche Entwicklungszusammenarbeit in Österreich wurde. Diese Kooperation und die damit verbundene Erweiterung des Blickwinkels waren mit ein Grund dafür, dass die Jungschar-Verantwortlichen auch den theoretischen Diskurs zu Grundfragen von Mission und Entwicklungshilfe aufgriffen und mit der Zeit weiterentwickelten. Franz Ivan (4) stellte im Rahmen des Jubiläums *„20 Jahre Dreikönigsaktion"* einige grundsätzliche und vor allem kritische Fragen:

- *„Sind die Dreikönigsaktions-Millionen und selbst alle kirchlichen Mittel insgesamt bloß ein Tropfen auf dem heißen Stein? Ohne jeglichen Besserungseffekt?*
- *Müßten nicht primär die politischen und gesellschaftlichen Strukturen in den betroffenen Ländern verändert werden? (...)*
- *Soll man überhaupt noch Sammeln? (...)" (5)*

Diese und andere Fragen diskutierten die Jungschar-Verantwortlichen ab nun in regelmäßigen Abständen im Rahmen von gemeinsamen Studientagen zur Dreikönigsaktion. In ebenso regelmäßigen Abständen wurden die so genannten *„Richtlinien zur Dreikönigsaktion"* (neu) beschlossen, ergänzt, verändert. Diese verdichteten die Erkenntnisse aus den Debatten und steckten den inhaltlichen wie formellen Rahmen für die Projektarbeit ab. Dabei lassen sich einige große Entwicklungslinien zum Selbstverständnis der Projektarbeit ablesen, die – auf den Punkt gebracht – folgende Entwicklungswege beschreiben:

- vom Bauprojekt zum Menschen
- von der Entwicklungshilfe zur Projektzusammenarbeit
- von der materiellen Unterstützung zur Bildungsinitiative
- vom Hilfsdienst zum Einsatz für Gerechtigkeit.

Schwerpunktländer der Dreikönigsaktion © *Archiv KJSÖ*

Auch der Radius der Projektförderung fokussierte sich: Konnte man 1969 noch stolz berichten, dass in 42 Ländern auf 5 Kontinenten geholfen werde, so gilt 2017 der Grundsatz:

20 Projektländer mit geografischer und auch thematischer Schwerpunktsetzung auf drei Kontinenten. Hieß es in den ersten Richtlinien (1965), dass keine Projekte zu fördern wären, *„aus denen Pflichten für eine sich auf längere Zeit erstreckende oder dauernde Hilfeleistung resultieren,"* (6) so setzt man heute auf *„langfristige Kooperationen mit Partnerorganisationen aus Kirche und Zivilgesellschaft"*. (7)

BEISPIELHAFTE PROJEKTARBEIT HEUTE

Der Unterschied zu den Anfängen der Projektarbeit in den 1960er Jahren zeigt sich in einer Haltungsänderung: Man geht heute davon aus, dass betroffene Menschen vor Ort selbst am Besten wissen, worunter sie leiden und welche Veränderungen notwendig wären. Was meist fehlt sind reale Machtmittel wie Geld und politischer Einfluss, um Veränderungen in Gang setzen zu können. Die Projekte der Dreikönigsaktion zielen darauf ab, Menschen selbst zu ermächtigen, ihre Stimme zu erheben, Allianzen mit gleich Betroffenen zu bilden und eigenständig Lösungen für bestehende Problemlagen zu finden. Für diese Hilfe zur Selbsthilfe werden Spendenmittel der Dreikönigsaktion bereitgestellt.

Einige exemplarische Beispiele dazu:

- In **Nordostindien** initiierten ProjektpartnerInnen Comic-Workshops für TeepflückerInnen: Eine Stunde lang konzentriert die eigene Lebensgeschichte zu zeichnen und danach die Werke auch öffentlich zu präsentieren führte zu besserem Verständnis füreinander, zu Solidarisierungen und zum Austausch von Ideen für Verbesserungen der Alltagssituationen.

- In einer **guatemaltekischen Diözese** baute der örtliche Bischof eine umfassende Jugendarbeit auf, um Jugendliche, die von Prostitution und Pornografie leben, zu einem Engagement in unterschiedlichen Bereichen der Zivilgesellschaft zu ermutigen. Bildung, Stärkung des Selbstbewusstseins und kritisches Denken sind die Ziele dieses Projektes, das sich inzwischen über alle Diözesen Guatemalas ausbreiten konnte.

- Eine langjährige Projektzusammenarbeit besteht z.B. mit der unierten **koptisch-katholischen Kirche in Ägypten**. Hier wird in die Alphabetisierung und soziale Stärkung von besitzlosen Landarbeiterfamilien in den Dörfern Oberägyptens investiert.

- Rücksichtsloser Bergbau durch internationale Konzerne ist ein großes Problem in Lateinamerika. Von gewaltsamer Vertreibung betroffene Kleinbauernfamilien und indigene Gemeinschaften können sich an lokale Teams der **Landpastoral (CPT)** wenden, einen Projektpartner in **Brasilien**, der z.B. für eine adäquate rechtliche Vertretung gegenüber den Konzernen sorgt. In diesem Zusammenhang finanziert die Dreikönigsaktion z.B. Rechtsanwälte vor Ort, die sich für die Rechte der benachteiligten Gruppen einsetzen.

- „Sehen - urteilen - handeln“ ist ein in kirchlichen Kreisen nicht unbekannter Slogan. Er ist auch die Grundlage für ein pastorales Projekt in mehreren **Ländern Afrikas**. Kontextbezogenes Lesen der Bibel hilft gerade besonders an den Rand gedrängten Bevölkerungsgruppen, ihre schwierige Lebenssituation anzusprechen, zu deuten und nach solidarischen Lösungen zu suchen.

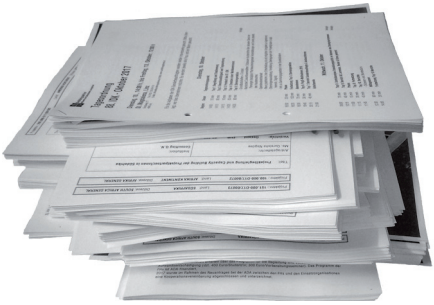
- In der Nähe der Hauptstadt **Manila / Philippinen**, rund um den großen See – Laguna Lake –, wo die meisten AnwohnerInnen vom Fischfang leben, werden Kindern und Jugendlichen umfassende Ökologie-Schulungen angeboten, bei denen sie Mülltrennung, Recycling und Biolandbau lernen. So soll verhindert werden, dass die Gewässer weiter mit Giftstoffen belastet werden - und die Menschen dadurch ihre Lebensgrundlage verlieren.

EIN PAAR INTERESSANTE ZAHLEN

Dreißig Jahre liegen zwischen den beiden folgenden Tabellen (8) – ein Zeitraum, in dem vor allem in die Professionalisierung der Dreikönigsaktion investiert wurde. Aus der ‚Aktion‘ wurde ein stabiles Hilfswerk, Garant dafür, dass ProjektpartnerInnen in den Ländern des globalen Südens nicht mit einmaligen Almosen sondern mit dauerhaft verlässlicher Unterstützung rechnen können.

	Projektfinanzierung 1986 *(9)*		Projektfinanzierung 2016	
Projekt	**Anzahl**	**Summe**	**Anzahl**	**Summe**
Afrika	80	1.010.643,32	177	3.891.373,32
Asien/Ozeanien	114	1.306.525,12	167	3.382.240,29
Lateinamerika	88	1.157.185,39	170	3.634.633,74
International	11	227.093,52	15	88.819,00
KOO-Partner	3	1.173.666,27	6	3.143.004,70
Gesamt	**196**	**4.875.113,62**	**535**	**14.140.071,05**
Spenden		5.558.632,30		16.664.939,28

Waren 1986 im Bundesbüro der Kath. Jungschar lediglich vier hauptberuflich tätige MitarbeiterInnen für die Agenden der Dreikönigsaktion angestellt, so sind es inzwischen 22 ReferentInnen und AssistentInnen, welche sich um die internationale Projektarbeit kümmern. Es sind das entwicklungspolitische Fachfrauen und -männer, die nicht nur Projekte managen, sondern gefragte InformantInnen über gesellschaftspoltische Entwicklungen sind.



Projektanlagen für das IDK © *Archiv KJSÖ*

812 Projektansuchen mussten im Jahr 2016 bearbeitet werden, 264 davon wurden neu in die Förderprogramme aufgenommen, darunter 79 sogenannte *„Kleinprojekte"* mit einem Finanzvolumen unter 10.000,- EUR.

Insgesamt 453 Projektreisetage wurden im Jahr 2016 gezählt, an denen Partnerorganisationen vor Ort aufgesucht wurden, um den Fortgang der Projekte zu überprüfen und in Kooperationsgesprächen neue Entwicklungen aufzunehmen.

Sternsingeraktion 2018:
Schwerpunkt der Aktion ist diesmal die Unterstützung von benachteiligten Kindern und Jugendlichen in Nicaragua.
Schulabschlüsse und Berufsausbildungen für Heranwachsende, aber auch zivilgesellschaftliches Engagement gegen Armut, Gewalt und Umweltzerstörung sind die Ziele dieser Projektförderung. *© Archiv KJSÖ*

Das einstige Missionsreferat hat sich über die Jahre zu einem kompetenten und anerkannten Hilfswerk entwickelt. All das ist aber nur deshalb möglich, weil Jungscharmädchen und -buben in der Nachweihnachtszeit singend von Haus zu Haus ziehen, um daran zu erinnern, dass die Botschaft Jesu vom guten und gerechten Leben allen Menschen auf dieser Welt zugesagt ist. *(Otto Kromer)*

Quellen:
(1) KJSÖ (1973): projekt. Zeitschrift aus Anlass der 20. Dreikönigsaktion. Eigenverlag Wien. S. 15
(2) Halmerbauer, Helga (1967): Geschichte der Dreikönigsaktion. Manuskript zur Vorlage am H-BFK 1967 der KJSÖ S. 6
(3) Einladungsbrief v. 26.1.1965 zum 1. Treffen des neugeschaffenen Selektorenkomitees am 9.2.1965. Diese Arbeitsgruppe wird als regelmäßig tagender interdiözesaner Arbeitskreis der KJSÖ eingerichtet und mit den Agenden der Dreikönigsaktion betraut. Er tagt zunächst jährlich, dann dreimal pro Jahr. Am F-Bundesführungskreis 1991 erfolgt eine Neustrukturierung der Dreikönigsaktion, das Selektorenkomitee wird in „Interdiözesanes Komitee“ (IDK) umbenannt, sein Grundauftrag – die Beschlussfassung über die Vergabe der Spendenmittel – besteht bis zum heutigen Tag.
(4) Franz Ivan, Zentralsekretär BJS (1962-1964), Zentralführer BJS (1964-1970)
(5) KJSÖ (1973): projekt. Zeitschrift aus Anlass der 20. Dreikönigsaktion. Eigenverlag Wien. S. 19
(6) vgl.: Protokoll v. a.o. Bundesführungskreis v. 11.2.1970 – Studienthema „Richtlinien der DKA“. DOK 1970/1897
(7) KJSÖ (2017): Jahresbericht 2016 – Katholische Jungschar und ihr Hilfswerk Dreikönigsaktion. Eigenverlag, Wien S. 23
(8) Die angeführten Zahlen entstammen den jeweiligen Jahresberichten zur Dreikönigsaktion.
(9) Zur besseren Vergleichbarkeit sind die Finanzmittel 1986 von ATS in EUR umgerechnet.

Ein österreichischer Bischof bekundete bei einem Besuch der Johannesgasse, er lese die „Dokumentation“ stets von hinten. Er finde da immer jene MitarbeiterInnen, denen er zum runden und halbrunden Geburtstag gratulieren will.
Vielleicht ist das auch für Sie der willkommene Ansporn, Kontakte wieder zu erneuern oder zu stärken.

GEBURTSTAGE IM JAHR 2018

100 JAHRE (GEB. 1918)

KARRE Josef, GR.	29.11.

95 JAHRE (GEB. 1923)

PATEK Gertrude	30.4.

90 JAHRE (GEB. 1928)

CZERNIN Anna	16.10.	STAUBER Franz, Dr.	27.6.
FREISMUTH Franziska, geb. Kadnar	9.9.	STÖGER Hilde, geb. Ehrenberger	14.3.
GNANT Rupert, Hofrat	19.4.	URBAN Otto	26.12.
MAYER Margarethe	3.1.	VOGLER Lucia, geb. Bauer	2.9.
PIESCH Gertrud, geb. Köchl	7.2.	WALDSTEIN Wolfgang, Univ.Prof. Dr.	27.8.
PRAGER Josef, Hofrat Dr.	16.1.	WEILER Rudolf, Univ.Prof. Prälat DDr.	12.3.
SEETHALER Elisabeth	30.1.	WINKLER Johann, OStR. Prof. GR.	24.6.
STACHL Karl, Ing.	29.12.	ZEHNDORFER Karl, Baurat Dipl.Ing.	16.1.

85 JAHRE (GEB. 1933)

DUNKLER Lydia, geb. Gut	20.5.	KRENN Harald	11.7.
EBENHÖCH Hannerl, geb. Liebmann	17.5.	LEITGEB Josef	26.7.
EICHLER Aloisia, geb. Reindl	8.9.	LENTSCH Robert, Dr.	29.7.
FEIRER Josef, Kons.Rat	9.2.	MÜLLAUER Johanna, geb. Blei	14.11.
FOHRINGER Maria, geb. Buchinger,	11.3.	NARBESHUBER Maximilian	21.7.
FRANTZ Hansjörg, Dr.	24.6.	PILZ Kurt	7.7.
FRENER Maria	15.10.	RADATZ Georg	2.1.
FUCHSBERGER Johann	21.3.	REICHL Leopold	15.11.
HASIBEDER Josef, Konsulent	11.2.	SOBOTKA Raimund, Univ.Prof. Dr.	8.6.
HATZMANN Hermine, geb. Bauer	2.5.	WALZL Inge, geb. Jandl	24.1.
JANDA Gunter, OStR. Msgr.	22.11.	WAWRA Elfriede, geb. Taudes	16.6.
KLINGENBRUNNER Gustav, OStR.	4.4.	WINNUBST-SEYDEL Margaretha, geb.	7.5.
KLINGLER Maria-Anna, geb. Hußl	5.10.	WOLLEIN Lorenz	26.10.

80 JAHRE (GEB. 1938)

ABLEITINGER Hannes	16.10.
APPESBACHER Mattäus, BV Prälat Dr.	18.6.
ASPÖCK Heinz	7.4.
ATZLER Ingrid, geb. Gutmann	29.10.
BAUER Gertrude, geb. Artner	19.3.
BAUMGARTNER Hedwig, geb. Hagenauer	28.9.
FELLER Franz	2.1.
GESELMANN Franz, Präsident	8.6.
GOLLHOFER Johann	23.3.
HAFNER Hans, Direktor Dr.	3.11.
HAGEL Helmut, Hofrat Mag.	26.11.
HOBIGER Elias	12.6.
KOSCHICZEK Adalbert, Can.Reg. GR.	15.7.
KRÄTZL Louise, geb. Ondrak	1.1.
KRUMBÖCK Helga, geb. Staufer	15.12.
LACKNER Georg, Pfarrer Kons.R.	7.12.
LEUTGEB Eva, geb. Steinböck	11.1.
MEUSBURGER Georg, Pfarrer	11.7.
NEUMAYER Josef, Msgr. Kons.R.	11.2.
OGRIS Andreas	20.11.
ÖLZ Hugo, Hofrat Ing.	7.8.
PLIESEIS Hubert	18.8.
RAUSCHER Philipp, Prof.	8.6.
RIEDLER Hans	27.10.
RIEGLER Josef, Dipl.Ing. Dr.	1.11.
RÖSSLMaria, geb. Schenk	14.9.
ROTH Peter	26.6.
SABLATNIG Ilse, geb. Rathmayr	15.5.
SANKOFI Annemarie, geb. Kühne	26.1.
SCHERAN Ferdinand	12.11.
SEEBACHER Elfriede	8.12.
SIEDER Franz, Hw.	13.1.
SIMMA ELMAR, Pfarrer	4.7.
STENITZER Johann	7.11.
TSCHOFEN Ulrike, geb. Fehle	11.11.
THOMA HELENE, geb. Konzett	22.5.
TIMEL Richard	2.7.
WEISSENBERGER Herbert, Prof.	7.10.

75 JAHRE (GEB. 1943)

AUNER Brigitta, geb. Witzmann	16.2.
BARTL Herbert, Mag.	11.3.
DENNÉ Franz	16.5.
EDLER Volker, Mag.	7.3.
ERHARD Rotraut, geb. Fritze, Dr.	17.4.
FELDER Hans	7.5.
FRANK Hubert	23.6.
FRANK Norbert, w.HR. Mag.	11.2.
HOFER Engelbert, Pfarrer, Mag.	7.11.
IVAN Lotte, geb. Müller, Mag.	22.10.
JÄGER Ernst, Bischofsvikar Dr.	7.2.
KALT Ingeborg	16.9.
KOCH Alfred	13.6.
LEUTGEB Viktor, Prof. Mag.	16.4.
LINHART Ingrid	18.8.
PAVLOUSEK Erika	23.9.
PIRKER Anton , Dipl.Krpf.	10.12.
QUENDLER Karl, Mag.	2.11.
REINER Mathias, Pfarrer KR.	1.9.
ROHRMOSER Franz	2.12.
ROSSMEISSL Udo	18.5.
SATTLEDER Lois, Stadtrat	31.7.
SCHAFFELHOFER Walter, Dr.	7.10.
SCHLEICHER Stefan, Univ.Prof. Dr.	5.1.
SCHMIDSBERGER Elisabeth	8.1.
SCHNEIDER Siegfried, Dkfm.	23.10.
SCHÖBERL Viktor	23.7.
SEITZ Günter	20.8.
SIEGL Rudolf, Pfarre	9.9.
STANGLICA Diethard	11.9.

MAYR Walter 25.10.
NETZER – HÄUSLE Magda 16.3.
WIESER Reinhold 18.3.
WILFING Elisabeth 16.11.

70 JAHRE (GEB. 1948)

BERGER Johann, Dechant KR. 9.8.
BITTNER Johanna, geb. Mortinger 5.1.
BLOCHER Marianne, geb. Morscher 24.8.
EISENBAUER Karl OSB, P. Dr. 7.12.
FEISCHL Hans, Pfarrer KR. 25.2.
FISCHER Marlene 17.8.
FRÜHSTÜCK Grete 16.2.
GEISENDORFER Johann 11.2.
GRÖBLACHER Julius 28.5.
GRUBER Margarita, geb. Rahofer 1.1.
HABERFEHLNER Marianne, geb. Freundl 3.6.
HÄUBL Karin, geb. Dickinger 8.11.
HOFER Gertraud, geb. Ruggenthaler 30.9.
JANIG Herbert, Dr. 10.6.
KNAUTH Christian, Dir. 30.5.
KRIMS Adalbert 17.4.
LANG Mechtild, geb. Grein, OStR. Mag. 3.1.
LIEDLBAUER Anton 20.5.
MOSER Katharina 12.4.
OSZTOVITS Otto, Dr. 5.10.
RABENSTEIN Reinhold 25.7.
RASTBICHLER Maria 14.8.
REICHEL Rainer René, Dr. 12.6.
REISENBICHLER Elfriede, geb. Zipser 18.8.
REMSING Karin 18.11.
SMAHEL Manfred 14.5.
SPRINGER Katharina, geb. Forster 10.3.
STEINBICHER Sepp 8.8.
STERBENZ Renate, geb. Lun 22.7.
STURM Gertraud, geb. Stangl 24.11.
WOLFSBERGER Rudolf, KR. 15.4.
ZIPSER Heidemarie 18.8.

65 JAHRE (GEB. 1953)

AUMANN Wolfgang, OStR. GR. Mag. 6.1.
BAUMFELD Leo, geb. Kotter 10.11.
BLASCHITZ Josef 23.2.
BÖSCH Walter 19.8.
DANHEL Günther, Prof. DSA. 4.2.
DIELACHER Armin 29.8.
FARMER Alois 22.2.
FEDERSPIELER Franz 7.8.
GAGGL Alois, Mag. 1.5.
GRAF Hertha, geb. Mühlehner 15.10.
HABICHLER Alfred, GR. Mag. Dr. 13.5.
HAIDINGER Franz 3.10.
HAINZL Josef, Mag. 29.4.
HANDSCHUH Veronika, geb. Schandl, Dr. 26.7.
HANSER Viktor, Dr. 13.1.
HARANT Franz, Pfarrer, GR. Mag. 8.2.
HUEMER Helga 20.11.
KING Angela 14.2.
KÜBERL Franz, em. Präs. d. Caritas 22.4.
KÜGERL Alois, Mag. 29.8.
LEHRNER Marianne, geb. Kartusch 20.5.
MICHAL Josef, Pfarrer Mag. 26.1.
NEUHUBER Carlo, Diakon KR. 24.4.
PLOSS Erhard 11.12.
PUTZ Hans, Mag. 7.12.
REDTENBACHER Andreas
Can.Reg. Konsistorialrat Dr. 8.5.
RICHTER Richard 18.8.
ROHRMOSER Anneliese, geb. Thier 19.11.
RUPPRECHTER Josef, Mag. 14.8.
SCHREI Hans, Dechant Mag. 12.3.
SCHREINER Josef, Dechant GR. Mag. 22.9.

HAUDUM Herta,geb.Gschwandtner 12.11.
HÖDL Heinz, Ing. 7.3.
HOFMANN Alois, Kons. Rat. Mag. 27.12.
STARMAN Josef, geb. Huber, Dipl.Ing. 1.2.
STEINER Manfred, Prof. Dr. 9.5.
TREML Anni 4.11.

60 JAHRE (GEB. 1958)

AICHINGER Ferdinand 13.5.
CERTOV Mathilde, geb. Oraze 5.4.
FABER Susanne, geb. Steiner 22.10.
FÜHRER Gertrud 31.7.
HABERFELLNER Elisabeth, g. Aichberger 3.3.
HEIDEGGER Klaus, Dr. 30.9.
HERBST Ingrid 4.6.
KRAMMER Anna Maria, Mag. 16.9.
KUGLER Maria 23.1.
LAHMER Karl 1.11.
LAIREITER Gottfried, Regens KR. Dr. 23.12.
LEITNER Franziska, geb. Eder 27.1.
ORTNER Franziska, geb. Forster 23.1.
WALL-STRASSER Anna, Mag. 23.2.
WANCATA Johannes, Univ.Prof. Dr. 1.6.
WÖLFINGSEDER Maria, Dr. 14.4.

55 JAHRE (GEB. 1963)

BIEDERMANN Johannes, GR. Mag. 10.4.
BRANDSTÄTTER Christian 24.6.
FERCHL Annemarie 17.12.
FRAUENBERGER Ludwig 21.8.
GRANEGGER Rupert, GR. Mag. 10.7.
GRÜNWIDL Josef, Dechant GR. Mag. 31.1.
HEILMANN Monika, Mag. 11.5.
JANOUSEK Peter 13.6.
JOCHADE Lothar 13.7.
KITZMÜLLER Veronika 5.5.
KRANZL-GREINECKER Martin, Mag. 27.12.
MEIXNER Ewald, GR Mag. 24.9.
MÜHLBACHER Walter, Mag. 22.3.
MUHR Karin 31.5.
PETRIK Regina, Mag. 9.11.
PICHLER Konstanze 21.2.
PLANK Georg, Mag. Dr. 24.5.
SCHERMANN Norbert, Mag. 21.6.
SPITZER Andrea 21.11.
STURM Hans, Mag. 7.4.
STRAUSS Wolfgang 26.3
SÜSSENBACHER Winfried, Mag. Dr. 14.8.
TICHY Brigitte 25.9.

50 JAHRE (GEB. 1968)

BICHLER Sieglinde 22.1.
BRUGGER Carmen 10.1.
FÜRPASS Martina 14.1.
GÖSCHLBERGER Markus, MMag. 9.11.
GUTHEINZ-NAGILLER Andrea, Mag. 7.1.
HABERTSEDER Michaela, Mag. 27.3.
HEGER Nikolaus 19.4.
HRON-STRÖHLE Sabine 12.6.
KALTEIS Erwin, Dechant GR. 17.1.
LANGWIESNER Gertraud 25.8.
LECHNER Rudolf 17.9.
MÖRSCHBACHER Michaela 11.6.
NUSSBAUMER Hannes, Mag. 24.6.
OBERLECHNER Otto, Mag. 7.9.
PRAVICS Claudia 23.4.
SCHMALZBAUER Robert, Dipl.Ing. 14.12.
STRUCKL Angelika 9.7.
WEISS Markus 24.4.

Die österreichischen Bischöfe beim Nuntius © *Paul Wuthe, Kathpress*

JUBILARE IM BISCHOFSAMT

Einige unserer Bischöfe feiern im Jahr 2018 ebenfalls einen „runden“ oder „halbrunden“ Geburtstag:

Nuntius Erzbischof Dr. Peter Zurbriggen	*27.8.1943	75 Jahre
emer. Militärbischof Mag. Christian Werner	*27.12.1943	75 Jahre
Militärbischof Dr. Werner Freistetter	*28.10.1953	65 Jahre
Weihbischof Dr. Franz Scharl	*5.3.1958	60 Jahre
Diözesanbischof Dr. Wilhelm Krautwaschl	*5.3.1963	55 Jahre
Diözesanbischof Dr. Agidius Zsifkovics	*16.5.1963	55 Jahre

Wir gratulieren recht herzlich!

VON DER MÜNDLICHEN ÜBERLIEFERUNG ZUM SCHRIFTLICHEN DOKUMENT

Unsere Ansicht ist ganz klar: Ein Archiv verfügt über viel Papier – oft als Dokumente bezeichnet – in Schachteln aufbewahrt, geordnet, nummeriert – eben archiviert. Daneben gibt es die Sammlungen von Zeitschriften und Zeitungen, von Büchern und Fotos usw. Vieles aus der Vergangenheit kann so wiederbelebt werden.

Und doch gibt es Ausnahmen. Ein aktueller Anlass fordert zur Suche auf. Doch es bleibt eine vergebliche Mühe. Es wurde (damals) nichts aufgezeichnet – und dennoch wäre es wert gewesen, archiviert zu werden.

So geschehen bei der Todesnachricht von **DR. PAUL APPIANO**. Blättern wir zurück: 1955 wird er zum Diözesanführer der KJ-Wien gewählt. Die Frage lautet sehr einfach: Weshalb schied Paul vorzeitig aus der gewählten und bestätigten Position aus? Er beendete seine Amtsperiode nicht. Für Außenstehende nicht einsichtig.

Es hilft die Suche nach schriftlichen Anhaltspunkten nichts. Die „mündliche Überlieferung“ muss einspringen. Sie bringt manches ans Licht. Es sollte schriftlich festgehalten werden. Weil es zeitgeschichtlich durchaus interessante Aspekte ergibt. Reihen wir also einige Erzählungen aus dem Wirkungsbereich von Dr. Appiano heraus:

DIE HOFFNUNG LEBT

Im Oktober 1955 verstarb der Wiener Erzbischof, Kardinal Dr. Innitzer. Kurz zuvor wurde Dr. Paul Appiano zum Diözesanführer gewählt. Der Kardinal kränkelte schon länger. Zwar hatte die KJ-Wien dem Kardinal noch eine fulminante Jubiläumsfeier gewidmet, die er auch mit großer Freude und Anteilnahme genoss. Doch die Amtsgeschäfte besorgte schon lange die damals noch kleine Schar von Prälaten. Sie unterstützten den kranken Kardinal, regelten praktisch alles. Sie „handelten" für ihn! Die Sedisvakanz dauerte bis Juni 1956.

Erzbischof Dr. Franz König wurde in sein neues Amt feierlich eingeführt. Er musste sich erst einarbeiten und seine Mitarbeiter kennen lernen. Noch vor den Ferien lud er die Führung der KJ zu einer informellen Aussprache ein. Dabei betonte der Bischof, man möge Verständnis aufbringen, dass er eine gewisse Zeit der Einarbeitung benötige. Er habe sich dafür 6 Monate vorgesehen. Die Antwort von Dr. Appiano als Sprecher der KJ war kurz, aber klar:

„Herr Bischof, wir nehmen dieses Zeitlimit gerne zur Kenntnis. Wir hoffen jedoch, dass Sie nach dieser Frist handeln – und nicht mit ihnen gehandelt wird!"

Dieses heitere Wortspiel, das die tatsächliche Situation der Diözese umriss, machte damals die Runde. Auch der Erzbischof musste schmunzeln. Er verstand die Anspielung!

EIN FATALER IRRTUM

Die für zwei weitere Jahre programmierte Amtszeit von Dr. Appiano als Diözesanführer ging 1958 abrupt zu Ende. Eine widmungsfremde finanzielle Transaktion wurde von der Diözesanführung abgelehnt und deren

Rücknahme gefordert. Diese unterblieb. Die Diözesanführung informierte Kardinal Dr. König von ihrem Entschluss: Amtsniederlegung, wenn die Transaktion auch vom Bischof gebilligt werde. Der Kardinal befragte die Beteiligten und entließ hierauf die gesamte Diözesanführung. Wenige Tage später wurde eine interimistische Diözesanführung eingesetzt. Sie wurde gleichzeitig beauftragt, die näheren Umstände der aufgetretenen Unstimmigkeiten aufzuklären.

Nach Monaten stand fest: Die abgesetzte Diözesanführung handelte richtig; die beeinspruchte Transaktion hätte nie stattfinden dürfen. Der Kardinal wurde vom Ergebnis unterrichtet. Spontan lud er Dr. Appiano zu einer Aussprache ein. Er entschuldigte sich dabei in aller Form für den Irrtum und die damit verbundene Entlassung der Diözesanführung. Zur Wiedereinsetzung kam es allerdings nicht mehr, da Paul mit dem Aufbau einer eigenen Anwaltskanzlei ausgelastet war.
Die Frage steht im Raum: Hätten alle Bischöfe in dieser Situation gleich gehandelt wie Kardinal Dr. König und sich für einen Irrtum entschuldigt?

NACHBEBEN

Natürlich wählte die KJ-Wien einen neuen Diözesanführer. Dieser war ein Student kurz vor seinem Studienabschluss. Vom Wahlergebnis wurde auch Kardinal Dr. König informiert und um seine Zustimmung gebeten. Der Kardinal äußerte einen Wunsch: Der Gewählte solle zuerst sein Studium abschließen und hernach sein Ehrenamt antreten. Der Dienst in der KJ solle nicht der Vorwand für eine Studienverzögerung sein – und vor allem die finanzielle Unabhängigkeit gewährleisten. Demnach blieb der zuvor bestellte interimistische DF in seiner Funktion. Nach wenigen Monaten erfolgte dann der Wechsel.
Kardinal Dr. König vertrat die damals gängige Ansicht, ein DF sei nicht mehr in Ausbildung. Vielmehr sei er auch beruflich bereits erfolgreich ...

(Otto Urban)

© DOK Fotoarchiv: Jugendtag 1948

WENN BUNTE FAHNEN WEHEN ...

Das Stöbern gehört zu den gängigsten Beschäftigungen in einem Archiv. Oft erhascht man dabei gar Seltsames. Ein sanftes Lächeln sei gestatten, wenn man die fast militärischen Anweisungen an FahnenträgerInnen liest, die wir in einem Führungsblatt der KJ aus den Jahr 1949 vorgefunden haben. Die damals dekretierte „Ordnung“ wäre heute kaum durchsetzbar: Wie doch die Zeit vergeht!

„Weisungen für Banner- und Wimpelträger

Um ein einheitliches Bild der Katholischen Jugend bei öffentlichen Auftreten zu sichern, gelten für Fahnen- und Wimpelträger folgende Weisungen:

I. Die 5 Stellungen mit der Fahne und ihre Verwendung

A. Beim Marschieren.

*1. ‚**geschultert**‘: Die Fahne ist auf der rechten Schulter so gelegt, dass der Schaft ungefähr 45 Grad geneigt ist.*

*2. ‚**eingesetzt**‘: Die Fahne wird auf der rechten Seite so vorgehalten, dass das untere Schaftende in die rechte Lendenseite gelegt ist und mit der linken Hand dort gehalten wird. (‚eingesetzt‘). Der rechte Arm ist vorgestreckt. Auf die Richtung der Fahnenschäfte achten.*

***B. Bei feierlichem Vorbei- und Einziehen** „hoch“.*

Die Fahne wird über der rechten Schulter so getragen, dass beide Arme gestreckt sind. Der rechte Arm höher (fast senkrecht) als der linke (ungefähr waagrecht).

C. Beim Stehen.

*1. **Bei Fuß:** Fahnenschaft auf der rechten Seite des Trägers, untere Schaft spitze beim Fuß. Die rechte Hand hält leicht abwärts gestreckt den Schaft.*

2. ***Fahne gesenkt:*** *Einzige Verwendung: Ehrenbezeugung vor Gott, entsprechend der Kniebeuge in der Liturgie. Der Schaft wird mit der linken Hand gefasst. Die recht Hand rafft das Tuch so, dass es nicht am Boden schleift, die Spitze wird bis etwa 20 cm über den Boden gesenkt, der rechte Arm schräg vorwärts gestreckt (auf Rückwärtsstehende achten, damit ihnen nicht Schaden zugefügt wird.) Achtung auf die Richtung der anderen Fahnen!*

II. Stellung in der Kirche bei Gottesdiensten.

1. *Beim Ein- und Auszug mit der Fahne: ‚gesenkt'.*
2. *Während der heiligen Messe: Durchwegs bei Fuß, außer Fahne gesenkt bei:*

   a) der hl. Wandlung (vom Anläuten bis zum letzten Glockenschlag);
   b) bei der Gläubigenkommunion;
   c) beim priesterlichen und sakramentalen Segen.
3. *Wenn bei der theophorischen Prozession das Allerheiligste vorbeigetragen wird, falls es die örtlichen Verhältnisse nicht unmöglich machen: ‚gesenkt', sonst aber ‚eingesetzt',*

III. Es ist eine Ehre, ein Zeichen der Katholischen Jugend zu tragen. Deshalb sollen nur solche zu diesem Ehrenamt zugelassen, werden, die geistige und körperlich vorbildliche Haltung haben. Der Fahnenträger ist für das ihm anvertraute Zeichen verantwortlich. Transport stets zusammengerollt.
Die Stellungen werden nie kommandiert *– wenn mehrere Fahnenträger zusammen einen Fahnenblock bilden, ist der an der rechten Seite der 1. Reihe – Stehende maßgebend.*

Übt diese Weisungen mit Euren Zeichenträgern recht gut ein. Kleidung der Zeichenträger: Burschen weißes Hemd mit Stoffabzeichen auf der linken Brustseite; Mädchen: Dirndl."

kathpress Katholische Presseagentur Österreich

Papst lädt Jugendliche zu Synoden-Vorbereitung nach Rom

Der Vatikan lädt für nächstes Frühjahr Jugendliche aus aller Welt nach Rom ein, um die für Herbst 2018 geplante Bischofssynode über Jugend und Glaube vorzubereiten. Es sollen neben Katholiken auch junge Menschen anderer Konfessionen und Religionen sowie Nichtglaubende teilnehmen. Die Kirche wolle *„auf die Stimme, die Gefühle, den Glauben und auch auf Zweifel und Kritik der Jugendlichen hören"*, sagte der Papst.

Die Ergebnisse des Jugendtreffens im Vatikan würden den Teilnehmern der Bischofssynode vorgelegt.

Wie viele Personen an dem vorsynodalen Treffen teilnehmen werden, ließ der Generalsekretär der Synode, Kardinal Baldisseri, vorerst offen. In welcher Form Jugendliche auch in die Beratungen der Bischofssynode selbst eingebunden werden, ist noch offen. *(4.10.2017)*

Dreikönigsaktion: Aus „Bergbau-Desaster" von Mariana lernen

Zwei Jahre nach dem Dammbruch von Mariana in Brasilien warten die meisten Betroffenen noch immer auf Wiedergutmachung und Behebung der Schäden. Gegen die Straffreiheit internationaler Konzerne macht nun die DKA der Katholischen Jungschar mobil.

Am 5. November 2015 brach der Rückhaltedamm „Fundao" eines Eisenerz-Bergwerks nahe der Kleinstadt Mariana im brasilianischen Bundesstaat Minas. Millionen Kubikmeter Bergwerksschlamm ergossen sich über das nahe gelegene Dorf und verwüsteten in Folge Flussläufe über eine Länge von mehr als 600 Kilometern. 19 Menschen starben.

Für die für das Desaster verantwortliche Firma „Samarco" gab es bisher keine Konsequenzen. Die DKA unterstützt ein globales Rahmenwerk, das die Straffreiheit für international agierender Unternehmen unterbindet und den Geschädigten Zugang zu Rechtsmittel eröffnet. *(3.11.2017)*

© Archiv KJSÖ

KJ UND KJS AKTIV – Aktivitäten seit 1945:

- **VOR 70 JAHREN**: In den Gruppen der Pfarrjugend der Kriegs- und Nachkriegszeit wurde gerne gesungen. Diese Tradition galt es beizubehalten und auszubauen. 1948 gab das KJWÖ das erste Liederbuch heraus: die *„Singende Jugend"* .
  Vom 10.-11.1.1948 fand im Schloss Klaus in OÖ das Führertreffen der KJ/m statt, bei dem die Gliederungsarbeit beschlossen wurde.
  Das rasant ansteigende Pressewesen der KJ – bisher weitgehend ausgelagert – sollte Eigenständigkeit erhalten. Am 16.2.1948 gründete das KJWÖ den *„Fährmann-Verlag"*
  Die sportlichen Aktivitäten fanden in den 1. Skimeisterschaften der KJÖ auf dem Tauernhaus einen ersten Höhepunkt. Vom 13.-16.2.1948 gestaltete die KJ-Salzburg diese Meisterschaft.

- **VOR 65 JAHREN:** : Die Zeitschrift der KJS *„Der Pfeil"* unter der Schriftleitung von Hans Weiser erzielt mit einer Auflage von 28.000 Blättern einen unerwarteten Höchststand.

- **VOR 50 JAHREN:** Die KLJ beendete am 22.3.1968 in Puchberg bei Wels einen groß angelegten Rednerwettbewerb.

- **VOR 45 JAHREN:** Die AKJ startete für das durch den Krieg leidgeprüfte Vietnam eine große Hilfsaktion.

- **VOR 40 JAHREN:** Die Abwanderung junger Menschen aus den ländlichen Gebieten bereitete der KJL große Sorgen. Sie untersuchte im Jänner 1978 deren Ursachen und diskutierte mögliche Hilfen.

- **VOR 10 JAHREN:** Jugend sollte durch neues Liedgut im Gottesdienst zeitgemäß angesprochen werden. Im Bildungshaus St. Virgil/Salzburg wurden am 16.2.2008 neue Lieder zur Auswahl vorgestellt.

FREUNDE, LASST UNS FRÖHLICH LOBEN!

Wir gratulieren ...

90 JAHRE

Hofrat Mag. KURT FRANTZ ***23.12.1927**

Von 1949 bis 1952 leitete er als Diözesanjugendführer die KJ Graz-Seckau.

MARGARETHE MAYER ***3.1.1928**

Für zwei Perioden (von 1955 bis 1959) zur Diözesanführerin der Erzdiözese Wien gewählt, wurde sie – und mit ihr die ganze Diözesanführung – 1958 vom damaligen Wiener Erzbischof vom Amt entbunden. Die von der Diözesanführung kritisierten Maßnahmen stellten sich viel später als stichhaltig heraus – und der Diözesanbischof entschuldigte sich für die ungerechtfertigte Entlassung. Auch das gehört einmal festgehalten: Diözesanführungen der KJ konnten ihre berechtigten Einwände jederzeit frei artikulieren – aber auch ein Bischof konnte einen Irrtum einsehen und um Entschuldigung bitten!

Hofrat Dr. JOSEF PRAGER ***16.1.1928**

In einer sehr arbeitsreichen Zeit (1952 bis 1953 und damit zum Katholikentag in Wien) leitete er als Hauptsekretär die Geschicke der Diözesanstelle Wien.

Baurat Dipl.Ing. KARL ZEHNDORFER ***16.1.1928**

Mit großem Geschick und persönlichen Einsatz bestimmte er von 1945 bis 1952 den Aufbau der Katholischen Jugend in einem der größten Dekanate Wiens. Zudem erwies er sich als ideenreicher Mitarbeiter der Diözesanführung.

ELISABETH SEETHALER ***30.1.1928**

Als Diözesanführerin der KAJ-Mädchen in den Jahren 1957 bis 1959 ist sie noch vielen Salzburger KAJistinnen in bester Erinnerung.

GERTRUD PIESCH, geb Köchl ***7.2.1928**

Als einsatzfreudige KJS-Diözesanführerin von Klagenfurt in den Jahren 1951 bis 1953 ist sie noch vielen Mitarbeiterinnen bekannt.

Prälat em.Univ. Prof. DDr. RUDOLF WEILER – 90 Jahre ***12.3.1928**

Zu einer kurz gefassten Laudatio reicht es bei Dr. Weiler eigentlich nicht. Zu vielfältig waren die Aktivitäten, die Dr. Weiler in der KJ ausführte. Es seien daher – man entschuldige uns – nur zwei angeführt: Zuerst KAJ-Diözesanseelsorger der ED Wien (1953-1954) und hernach viele Jahrzehnte Geistlicher Assistent der Diözesansportgemeinschaften Österreichs.

HILDE STÖGER, geb. Ehrenberger ***14.3.1928**

Publizistisch musste sich die junge KJS erst profilieren. Hilde Ehrenberger schrieb für die ersten Auflagen unserer Jugendzeitschriften wertvolle Artikel. Sie war zudem Mitglied des Hauptführungskreises der Wiener Jungschar.

85 JAHRE

Hofrat Dipl.Ing. HERMANN SCHALLER ***20.12.1932**

Für den Zeitabschnitt von 1959 bis 1962 wurde er zum Diözesanführer der Katholischen Landjugend der Diözese Graz gewählt.

GEORG RADATZ ***2.1.1933**

Von 1960 bis 1964 war er KLJ-Diözesanführer der Diözese Eisenstadt.

INGE WALZL, geb. Jandl ***24.1.1933**

Sie arbeitete von 1963 bis 1970 als KJ-Sekretärin der Diözese Klagenfurt.

Kon.Rat JOSEF FEIRER ***9.2.1933**

Als Diözesanseelsorger sorgte Pfarrer Feirer von 1966 bis 1971 für die pastoralen Belange der Katholischen Jungschar der Diözese Graz.

Konsulent JOSEF HASIBEDER ***11.2.1933**

Josef zählte zu den Stützen der Jugendarbeit in der Diözese Linz. Vielfältig sind seine Arbeitsgebiete gewesen. Von 1957 bis 1964 stand er als Diözesanführer und gleichzeitig als Sekretär an der Spitze der KJS von Linz. Danach widmete er sich dem Sport und leitete durch viele Jahre als Vorsitzender die Diözesansportgemeinschaft Österreich.

Schulrat MARIA FOHRINGER, geb. Buchinger ***11.3.1933**

In der Diözese St. Pölten war Maria Buchinger in den Jahren 1954 bis 1957 als engagierte KAJ-Diözesanführerin ein Begriff. Bis zum heutigen Tag betreut sie im Sozialbereich viele Projekte.

JOHANN FUCHSBERGER ***21.3.1933**

Ab 1962 leitete Johann als Diözesanführer die KLJ der Erzdiözese Salzburg.

80 JAHRE

LOUISE KRÄTZL, geb. Ondrak ***1.1.1938**

Louise war von 1961 bis 1965 an der Diözesanstelle der KJ-Wien als umsichtige Sekretärin tätig.

FRANZ FELLER ***2.1.1938**

Durch viele Jahre wirkte Franz als Redakteur für die Jugendzeitschriften der KJ. Er ge-staltete die „Wende“ und „Opal“ entscheidend mit.

EVA LEUTGEB, geb. Steinböck ***11.1.1938**

Von 1968 bis 1970 arbeitete sie an der Bundesstelle der KJÖ als Sekretärin.

Hw. FRANZ SIEDER ***13.1.1938**

Der arbeitenden Jugend gehörte sein seelsorgerisches Wirken. Von 1965 weg als Diözesanseelsorger der KAJ-St.Pölten tätig, wurde er von 1967 bis 1969 zum KAJ-Zentralseelsorger bestellt.

ANNEMARIE SANKOFI, geb. Kühne ***26.1.1938**

Annemarie stand als Zentralsekretärin (1964-1970) für die Aufgaben und Aktionen der Jung-KAJ zur Verfügung.

Msgr. Kons.Rat JOSEF NEUMAYER ***11.2.1938**

Als Vikariats-Seelsorger von Wien-Süd stand Msgr. Neumayer der Katholischen Landjugend für alle pastoralen Anliegen zur Verfügung.

GERTRUDE BAUER, geb. Artner ***19.3.1938**

Gertrude begann ihre Laufbahn in der KJ als KAJ-Diözesansekretärin von Eisenstadt, um hernach nach Wien zu wechseln. Sie wirkte von 1965 bis 1967 als KJ-Diözesansekretärin an der Jugendstelle der Erzdiözese.

JOHANN GOLLHOFER ***23.3.1938**

Von 1965 bis 1967 wirkte Johann als Zentralsekretär der KLJÖ. 1968 übernahm er als Generalsekretär die neu ins Leben gerufene Entwicklungshilfe der KLJÖ.

75 JAHRE

CHRISTL ÖLZ ***18.12.1942**

Frau Ölz sorgte sich von 1965 bis 1969 als Landesführerin um die Belange der KAJ der Diözese Feldkirch.

Kons.R. Kan. Mag. RICHARD SCHWARENAUER ***24.12.1942**

Mag. Schwarzenauer betreute in den Jahren von 1972 bis 1976 als Geistlicher Assistent die Katholische Jugend der Erzdiözese Salzburg.

Dr. RICHARD KRUSPEL ***7.12.1942**

Dr. Kruspel stand in den Jahren 1960 bis 1963 zuerst als Sekretär und hernach als Diözesanführer der Katholischen Mittelschuljugend der Erzdiözese Wien zur Verfügung.

Univ. Prof. Dr. STEFAN SCHLEICHER ***5.1.1943**

Dr. Schleicher leitete von 1961 bis 1963 als Diözesanführer die Geschicke der Katholischen Mittelschuljugend der Diözese Graz-Seckau.

ELISABETH SCHMIDSBERGER ***8.1.1943**

Elisabeth zählte in den 70iger Jahren zum Führungskreis der KAJ-Salzburg.

Bischofsvikar Dr. ERNST JÄGER ***7.2.1943**

Der derzeitige Bischofsvikar betreute von 1973 bis 1980 als Diözesanjugendseelsorger die pastoralen Belange der AKJ und der KLJ der Diözese Innsbruck.

HR. Mag. NORBERT FRANK ***11.2.1943**

Von 1971 bis 1973 wirkte Mag. Frank als Diözesanseelsorger der AKJ und KJS der Diözese Eisenstadt.

BRIGITTA AUNER, geb. Witzmann ***16.2.1943**

Als Zentralführerin stand Brigitta von 1965 bis 1968 der KMJÖ vor, um dann die Leitung der KSJ der Erzdiözese Wien zu übernehmen.

Mag. VOLKER EDLER ***7.3.1943**

Von 1971 bis 1974 sorgte sich Mag. Edler als Diözesanseelsorger um die Katholische Jungschar der Diözese Graz-Seckau.

Mag. HERBERT BARTL ***11.3.1943**

Mag. Bartl wirkte von 1968 bis 1969 als Diözesanseelsorger der KAJ-Wien.

MAGDA NETZER HÄUSLE, geb. Falbesoner ***16.3.1943**

Vorerst als Sekretärin, hernach als Landesführerin arbeitete Magda für die Katholische Studierende Jugend der Diözese Innsbruck.

REINHOLD WIESER ***18.3.1943**

Für den Zeitraum von 1959 bis 1961 wurde Reinhold zum Diözesanführer der KMJ der Diözese Klagenfurt gewählt.

70 JAHRE

MARGARITA GRUBER ***1.1.1948**

Frau Gruber gehörte in den Jahren 1969 bis 1972 dem Diözesanteam der KLJ-Linz an.

OStR. Mag. MECHTILD LANG, geb. Grein ***3.1.1948**

In den „wilden“ 70er Jahren war sie als Lehrende und Heimleiterin in der neugegründeten „Jugendleiterschule“ in Wien, Ober-St.Veit tätig.

JOHANNA BITTNER ***5.1.1948**

Sieben Jahre lang (von 19623 bis 1976) blieb sie dem Fährmann-Verlag des KJWÖ in verschiedenen Aufgabenbereichen verbunden.

JOHANN GEISENDORFER ***11.2.1948**

Nach seiner Tätigkeit als Sekretär der KJS-Eisenstadt wurde er in den Vorstand des KJWÖ berufen.

GRETE FRÜHSTOCK ***16.2.1948**

Im Jahre 1972 zählte sie als Sekretärin zum Team der KAJ-Graz, wurde 1976 zur Vorsitzenden der KAJ-Graz gewählt und verblieb schließlich bis 1980 in zentraler Verantwortung der weiblichen KAJ verbunden.

Pfarrer Kons.Rat HANS FEISCHL ***25.2.1948**

KR. Feischl wirkte ab 1979 als Diözesanseelsorger der KAJ-Graz.

KATHARINA SPRINGER ***10.3.1948**

Frau Springer stellte sich der KMJ zur Verfügung. Sie begann als Sekretärin der KMJ-Linz, wurde sehr rasch zur Diözesanführerin der neu geschaffenen KSJ gewählt und war kurzzeitig auch zentral als Sekretärin der KSJ tätig.

IM GLAUBEN KEIN TOD !

Wir gedenken unserer Verstorbenen ...

Msgr. Prälat OTHMAR SIEBENHÜTER † 12.5.2017

Prälat Siebenhüter wurde 1951 zum Landesseelsorger der KJ-Vorarlberg bestellt. Vier Jahre lang stand er der im Aufbau befindlichen KJ der Administration Feldkirch als pastoral Verantwortlicher zur Verfügung. Er verstarb im 94. Lebensjahr.

OSR. Dir.i.R. KARL HOCHGATTERER † 12.5.2017

Karl prägte als Diözesanführer der KJ von St. Pölten von 1956 bis 1959 die KJ von Niederösterreich. Er zählte zur Aufbaugeneration, der sich um die Stärkung der Gliederungsarbeit besonders angenommen hat. Karl verstarb im 85. Lebensjahr.

Msgr. Prälat ROBERT GAGER † 28.7.2017

Der Prälat wurde 1954 für drei Jahre zum Diözesanseelsorger der Diözese Eisenstadt bestellt. Seine besondere Zuwendung galt der KAJ. Von 1956 bis 1957 übernahm er zusätzlich das Amt des KAJ-Diözesan-Seelsorgers. Er verstarb im 96. Lebensjahr.

Dr. PAUL APPIANO † 9.8.2017

Im Jahre 1955 wurde der musisch hochbegabte Dekanatsführer zum Diözesanführer der KJ-Wien gewählt. Kurz zuvor schloss er sein Jus-Studium ab und führte neben seiner ersten Anstellung als junger Jurist mit viel Einfühlungsvermögen die großen Aufgabenbereiche der Jugend. Neben den mannigfaltigen Führungskreisen galt seine Sorge besonders der Führerschulung, dem Ausbau der diözesanen Bildungshäuser und der Förderung der kulturellen und sportlichen Entwicklung der KJ-Wien. Sein vorzeitiges Ausscheiden (1958) geschah etwas spektakulär (siehe eigener Beitrag). Er blieb jedoch der KJ stets mit Rat und Tat verbunden. Dr. Paul Appiano verstarb im 86. Lebensjahr.

JULIANE HOCHGATTERER, geb. Lehner **† 16.9.2017**

Juliane wurde 1956 zur Diözesanführerin der KJ-St.Pölten gewählt. Mit ihrem späteren Gatten, der nur wenige Monate vor ihr verstarb, bildete sie ein engagiertes Team. Bereits 1957 übernahm sie eine weitere Funktion: sie gehörte dem Führungskreis der KLJÖ für weitere drei Jahre an. Ihr Einsatz für die KJ dokumentiert sich auch in der Bestellung zur Redakteurin der Mädchenzeitschrift „Schöne Welt“. Juliane verstarb im 87. Lebensjahr.

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Alleineigentümer :
Katholisches Jugendwerk Österreichs, 1010 Wien, Johannesgasse 16

Die periodisch erscheinende „DOKUMENTATION“ stellt sich zur Aufgabe,

- die im DOK-Archiv gesammelten Zeitschriften, Zeitungen, Behelfe, Protokolle, Fotos und Materialsammlungen aus der Geschichte der Katholischen Jugend und Katholischen Jungschar vorzustellen,
- zeitgeschichtliche Zusammenhänge anhand der Dokumente aufzuzeigen,
- die wissenschaftliche Arbeit in verschiedenen Fachbereichen zu fördern,
- die Verbindung mit den ehemaligen Verantwortlichen der *Katholischen Jungschar Österreichs* und der *Katholischen Jugend Österreichs* aufrecht zu erhalten sowie
- auf Veranstaltungen, Aktionen, Tagungen und Seminare der KJSÖ und KJÖ hinzuweisen.

Eine gesegnete Weihnachtszeit im Kreise Ihrer Lieben - sowie für das kommende Kalenderjahr Gesundheit und Zufriedenheit

wünscht das Team des DOK-Archivs im KJWÖ.

Krippenbau: Franz Canek, Traisen

P.b.b. Verlagspostamt 1010 Wien **Zulassungs-Nr.: 02 Z 032991 M**
Österreichische Post AG

Wenn unzustellbar, bitte zurücksenden an:
Dokumentationsarchiv des KJWÖ; 1010 Wien, Johannesgasse 16

DVR 0680788